

Karpatenblatt

3. JAHRGANG

10

OKTOBER

1994

3 Sk



Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei
Mesačník Nemcov na Slovensku



An mehreren Orten Hauerlands gedachten wir in den Septembertagen der Opfer des zweiten Weltkrieges. Auch in Schemnitz/B. Štávnica wurde den vor 50 Jahren hingerichteten unschuldigen Karpatendeutschen ein Denkmal enthüllt. (Ein Bericht auf der 3. Seite).
Foto: Marian Markus

Der Beginn unseres Museums

Die Verfassung der neuen Slowakischen Republik gibt allen Minderheiten das Recht, eigene kulturelle Institutionen zu gründen. Zu solchen gehören auch die Museen, von denen wir magyarische, ruthenische und jüdische nennen können. Es freut uns, daß nach längeren Bemühungen das Slowakische Kulturministerium mit großer Hilfe des Slowakischen Nationalmuseums eine Abteilung für Kultur der Karpatendeutschen im Rahmen des Historischen Museums des Slowakischen Nationalmuseums gegründet hat. Diese Abteilung ist ab 1. August 1994 schon Realität. Bisher hat diese Abteilung nur einen einzigen Facharbeiter, aber perspektivisch werden noch weitere dazugenommen. Wir wenden uns schon jetzt an Sie, wenn Sie jemanden wissen, der für diese Arbeit Interesse hätte, schreiben Sie uns, bitte. In Zukunft soll das Museum der Karpatendeutschen selbstständig sein.

Wir sind uns dessen bewußt, daß die Gründung eines sol-

Eine Abteilung für Kultur der Karpatendeutschen im Rahmen des historischen Museums des SNM in Preßburg/Bratislava

chen Museums keine einfache Arbeit ist: es gibt keine Gegenstände, es fehlt Literatur, es gibt keine geeignete Räume. Wir wollen aber unser Ziel — eine dauernde komplexe Exposition zu erreichen — zwar mit kleinen, aber festen Schritten verfolgen.

Es ist bekannt, daß die meisten Gegenstände, welche irgendeinen Bezug zu den Karpatendeutschen haben, schon in den slowakischen Museen sind. Neue museale Gegenstände zu finden und zu erwerben, ist in dieser Zeit schon sehr schwierig. Auch mit Literatur ist es schwierig. Wir wollen
(Fortsetzung S. 2)

BITTE ZU BEACHTEN:
DIE TELEFONNUMMER UNSERER SCHRIFTLI-
TUNG WURDE GEÄNDERT. UNSERE NEUE TE-
LEFONNUMMER: (092) 658 59

IN DIESER AUSGABE

Der Kommentar: Freiheit ohne Recht? (S. 2) ● Reportagen und Berichte aus den Regionen (S. 3—4) ● Leserkontakte (S. 5) ● Bücher über uns (S. 6) ● Kaleidoskop (S. 7)

Die Minderheiten im Gespräch

Ein Seminar zur Problematik der nationalen Minderheiten ● Ansichten der Vertreter des Europarates

In Zipser Neudorf (Spišská Nová Ves) war im Oktober ein Seminar des Europarates zur Problematik der nationalen Minderheiten. Für dieses Unternehmen war im Ausland ziemlich großes Interesse. Es nahmen Fachleute aus 13 Staaten daran teil, wobei auch Vertreter des Europarates nicht fehlten. Zwei von ihnen, Dr. Donald Kenrick, der Generalreporter des Europarates aus der Sektion für schulische und außerschulische Bildung und Jacques Chevalier, Berater des Europaratprogramms „Demokratie — Menschenrechte — Minderheiten“ widmeten uns ein Gespräch.

● Es treten Gedanken auf daß es wünschenswert wäre, einen international bestimmten, gesamteuropäischen Standard der Minderheitenrechte anzunehmen. Wie würde der Europarat reagieren, wenn er so eine Anregung bekäme?

Donald Kenrick: Eine solche Forderung sollte nicht nur den Europarat betreffen, sondern auch Unesco und vielleicht auch andere Organisationen. Diesen Bereich löst die Konvention über Menschenrechte.

Jacques Chevalier: Es handelt sich um einen außergewöhnlich empfindlichen Bereich. Ich möchte die Antwort eines Mitarbeiters des Europarates für den Bereich der Menschenrechte wiederholen. Er sagte, daß es eigentlich nicht möglich ist, eine Minderheit zu definieren. Wenn das jemand tun will, könnte es passieren, daß er eine Minderheit der Minderheit definieren würde.

Kenrick: Wenn eine Minderheit eine Minderheit ist, kann sie nicht soviel haben wollen, wie eine Majoritätsgesellschaft.

Eure Roma-Minderheit will bestimmt nicht, daß Sie Ihre eine Universität errichten.

Chevalier: Die Forderungen der Minderheiten können manchmal so groß sein, daß es in politischem Bereich bis zu einer bestimmten Grenze reicht. Oft identifizieren sich manche Bürger mit einer Minderheit nur deshalb, weil sie momentan interessante Forderungen hat.

Tag der Minderheiten

Das Regionale Kulturzentrum — RKS in Kaschau/Košice organisiert am 5. 11. 1994 einen Tag der Minderheiten. Das Unternehmen findet um 19.00 Uhr Staatstheater in Kaschau/Košice statt.

Zu diesem Abend haben bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ihre Teilnahme zugesagt. Nach den feierlichen Ansprachen stellen sich die einzelnen Nationalverbände (Vereine) aus der Ostslowakei mit ihrem Kulturprogramm vor. Unseren Karpatendeutschen Verein wird aus der Oberzipz die Kinderfolkloregruppe von Hopgarten/Chmelnica und aus der Unterzipz das schon gut bekannte Ensemble aus Stoß/Stós und Metzenseifen/Medzev repräsentieren.



Hier noch eine Aufnahme als Erinnerung an das 6. Treffen „Preßburgs Land und Leut“ am 3. September d. J.

Foto: Karpatenblatt

CHRONIK

„Ich bete dafür ...“

Zu dem 6. Treffen Preßburger Land und Leut“ (3. September) sandte auch Ján Chryzostom Kardinal Korec eine Gräßbotschaft: „Zusammen mit Euch freue ich mich über dieses Treffen“ schreibt der Kardinal. „Ich bete dafür, daß sich unsere gegenseitigen Verbindungen weiter entwickeln mögen.“

(kb)

17 Abgeordnete für die Aufhebung der B-Dekrete

Von allen, im neuen Parlament vertretenen Parteien, hatten lediglich nur die Parteien der ungarischen Koalition in ihrem Wahlprogramm die Aufhebung der Beneš-Dekrete. Im Parlament haben die ungarischen Parteien 17 Abgeordnete.

(kb)

Ein Rückblick auf den Sommer

In Zipser Neudorf können die Kinder in einem Zirkel beim KdV ihre Sprachkenntnisse verbessern. Frau Krivansky kümmert sich um unseren Nachwuchs. Sie hat die Kinder in zwei Gruppen eingeteilt, jüngere und ältere und trifft sich mit ihnen regelmäßig.

Auch in diesem Sommer vermittelte Herr Thern aus Österreich — eigentlich ein Zipser — für diese Kinder einen Aufenthalt in Familien in Österreich. Dank seiner Hilfe verbrachten einige Kinder herrliche Tage in Bad Vöslau. Die Schüler sitzen wieder in den Schulbänken, aber sie denken dankbar an die Lieben in Bad Vöslau.

(JH)

So wird die Zips bekannt

Unser Zipser Landsmann Dipl. Ing. Julius Gretzmacher (Wien) ist Autor einer weiteren Publikation, die unsere Heimat vorstellt. Sein neues Buch „Die Hohe Tatra im Oberzipserland“ sollte am Jahresende erscheinen und wie uns der Autor berichtete, soll auch dieses Buch die Leistungen der Zipser Deutschen beweisen.

(kb)

ZITIERT

Auf der Suche nach Gerechtigkeit

„Die Zeiten des absoluten Duckmäsertums sind aber auch bei den Karpatendeutschen vorbei. Sie fordern inzwischen nicht nur am „Runden Tisch“ des Staatspräsidenten, sondern ganz offen die Aufhebung der Beneš-Dekrete, mit denen nach dem Krieg in der damaligen Tschechoslowakei die Vertreibung und Enteignung von mehr als vier Millionen Deutschen und Ungarn verfügt worden waren. Darüber, ob mit der Aufhebung der Dekrete die Rückgabe des früheren Eigentums oder Entschädigung verbunden sein sollte, gibt es aber auch bei den Karpatendeutschen unterschiedliche Meinungen.“

Eine Rückgabe der enteigneten Güter an die Ungarn lehnt Preßburg nämlich fast ebenso schroff ab wie Prag einen Ausgleich mit den aus Böhmen und Mähren vertriebenen Sudetendeutschen.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. 9. 1994

Bitte nicht verschweigen!

„Die steinernen Zeugen sind noch heute in vielen Städten der Slowakei zu finden, die deutschen Bürgerhäuser, Rathäuser, Schulgebäude, Kirchen und Denkmäler. Leider wird dies in den Büchern und Touristeninformationen nicht gesagt. Was nützt es, wenn die schönen Bildbände die Sehenswürdigkeiten in der Slowakei zeigen, auf bestem Papier hergestellt sind und herrliche Bilder slowakischer Meisterfotografen enthalten, aus dem Text aber nicht hervorgeht, daß viele dieser Bauwerke karpatendeutscher Provenienz sind. Die mannigfachen Leistungen der Karpatendeutschen werden vielmehr, geradezu mit großem Geschick, bewußt verschwiegen.“

Heimatblatt, 9/1994

Freiheit ohne Recht?

DER KOMMENTAR

Das Bekenntnis zur Heimat Slowakei ist die Grundlage unseres Handelns. Wir wollen die von unseren Vorfahren ererbte Natur und Kultur erhalten und bewahren, um sie unseren Nachkommen lebenswert zu übergeben.

Wir stehen zur Slowakischen demokratischen Republik auf der Grundlage der allgemeinen Menschen- und Bürgerrechte. Es gibt KEINE FREIHEIT OHNE RECHT und es darf kein Recht ohne Gerechtigkeit geben. Dies bedeutet nicht nur Gleichheit vor dem Recht, in der Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung, sondern auch in der Minderheitenfrage. Die Demokratie gewährleistet das höchste Maß der Freiheit und Gerechtigkeit, in ihr muß tatsächlich alles Recht vom Volk ausgehen. Demokratie darf aber nicht zur Unterdrückung einer Minderheit durch die Mehrheit oder zur Ausgrenzung (Kollektivschuld) führen. Zu ihrer Verwirklichung bedarf es auch der Toleranz.

Wir müssen immer fordern, daß für uns Hierverbliebene die Kollektivschuld und somit die Benešdekrete annulliert werden. Solange das nicht geschieht, gibt es für uns in unserer angestammten Heimat

keine Freiheit und Gerechtigkeit. Wir verlangen, daß dies Problem endlich einer Lösung zugeführt wird. Die Kollektivschuld ist die größte Verletzung der Menschenrechte.

Wir hierverbliebene Deutsche sind slowakische Staatsbürger mit einer Kollektivschuld? Die ist nicht zu vereinbaren und bezeugt von einem gesetzlichen Nonsens der Benešdekrete gegen die hier lebenden slowakischen Staatsbürger deutscher Nationalität.

Andererseits müssen wir diese Sachlage auch in Verbindung mit der Bundesrepublik Deutschland sehen. Den Anlaß zur Kollektivschuld aller Deutschen in den postkommunistischen Staaten gab das Großdeutsche Reich mit seinen unheilvollen rassistischen Verfolgungen und dem zweiten Weltkrieg. Der Nachfolgestaat ist die BRD, die für die Wiedergutmachung alles Unrechtes verpflichtet worden war. Es sollte eine Pflicht sein, daß im Verhandlungsweg zwischen der BRD und der Slowakischen Republik dies Unrecht aufgehoben werde. Es ist ein großes Unrecht, daß das kleine Volk mit seinem kleinen Eigentum dafür büßen müßte. — Menschen, die völlig schuldlos sind.

Josef Roob

Der Beginn unseres Museums

(Fortsetzung von S. 1)

in der neuen Abteilung ein Dokumentationszentrum ausbauen, in dem womöglich komplette Literatur von und über die Karpatendeutschen gesammelt wäre.

Wir wenden uns schon jetzt an alle unsere Landsleute in der Slowakei und auch im Ausland mit der Bitte: Wenn Sie bereit sind, für das zukünftige Museum der Karpatendeutschen geeignete Literatur und vor allem Gegenstände zu widmen oder zu verkaufen, schreiben Sie, bitte an die Adresse:

Dr. Ondrej Pöss, CSc., oddelenie kultúry Karpatských Nemcov, Historické múzeum SNM, Vajanského nábr. 2, 814 36 Bratislava, Wir danken schon jetzt allen, die uns helfen wollen, die wichtige Rolle der Karpatendeutschen in der Slowakei zu dokumentieren.

Dr. Ondrej Pöss

Hauerland: Aus der Vergangenheit lernen, in die Zukunft schauen

Wir gedenken unserer Toten

Man kann aus der Vergangenheit lernen, nur wenn man sie kennt. Viele Zeitgenossen aus dem zweiten Weltkrieg wußten nichts, oder sehr wenig von bestimmten Ereignissen. Nachher war es verboten, über sie zu sprechen, gottbewahre sie zu verbreiten. Die Nachkriegsgenerationen wußten davon schon gar nichts. Wenn sie das jetzt erfahren, sind sie ganz verduzt.

Erst heute ist es möglich, offen davon zu sprechen. Die Denkmäler haben grün und sie werden die historischen Tatsachen für die Zukunft festhalten. Nach Prerau/Pferov, Glasehau/Sklené wurde am 27. September ein Denkmal für die Opfer der Schemnitzer Tragödie in der Nacht vom 25. zum 26. September 1994 geweiht.

In dieser Greuelnacht wurden siebzig Bürger aus Hochwies/Veiké Pole und Paulisch/Pila auf grausame Weise ermordet. Einige erstickten beim Transport in den Waggonen der

Schmalspurbahn, „Anča“ genannt, aber die Mehrheit wurde im Lagerraum der Endstation in Schemnitz/Banská Štiavnica erschossen.

Nach fünfzig Jahren konnten die Angehörigen und Freunde der Opfer sie mit Gebet, Gesang, Kranzniederlegung ehren und Messe hören. Es sind viele angereist, von fern und nah, um bei der Einweihung des Denkmals beizuwohnen. Die Weihe des Denkmals (zugleich ein Grabstein auf dem Frauenberger Friedhof) wurde von Sr. Exzellenz Erzbischof Ján Sokol vorgenommen.

Die Seele des ganzen Unternehmens, Initiant und Organisator war Herr Kornelius Prommer, Vertreter der Ortsgemeinschaft Hochwies – Paulisch. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung nach mühsamer Arbeit, konnte das Vorhaben zustande kommen.

Die Gedenkreder ehrten in ihren Ansprachen die Unschuldigen Opfer der Gewalt und betonten den Wunsch, aus der Vergangenheit zu lernen und nie wieder eine Wiederholung solcher Ereignisse zuzulassen. Unter ihnen war auch Herr Bürgermeister der Stadt Schemnitz Ing. Marian Lichner, CSc., und Herr Kornelius Prommer.

Die Pflege des Denkmals hat die Schule des Heiligen Franz von Assisi zu Schemnitz übernommen. Wir glauben, daß sie in der verlassenen Ecke des Friedhofs eine Oase machen.

MM



Wir vergessen nicht ...

Foto: Marian Markus

Regionen - MOSAIK

Metzenseifen/Medzev:

Festlich zur Weinlese

Der Kreis Ausschuss des Csevadok in Královský Chlmec veranstaltete am 24.–25. September das Fest der Weinlese und den Tag der Stadt Královský Chlmec. Auch unsere Tanzgruppe aus Metzenseifen folgte der Einladung zu dieser traditionellen Feier und war eingereicht in das reichhaltige Tagesprogramm der Veranstalter. Dem felderlichen Umzug der vielen Trachtengruppen durch die Stadt war prachtvolles Herbstwetter beschieden. Begeisterte

Zuschauer von Vielerorts skämten die Strassen und grüßten jubelnd die Gäste. Nachmittag begann die Vorstellung der ungarischen und slowakischen Trachtengruppen mit temperamentvollen Tänzen, in welche unsere Tanzgruppe mit ihrem Auftritt willkommene Abwechslung brachte. In den neuen originellen Trachten, die wir unserer Wohltäterin Frau A. Gesinger aus Österreich verdanken, kam die Tanzvorstellung besonders zum Ausdruck und erntete reichen Beifall. Mehrere Kulturveranstalter anderer Kreisstädte fanden Gefallen am Auftritt unserer Tanzgruppe und erwägen zukünftige Zusammenarbeit.

Nach dem Kulturprogramm konnte die Gastfreundschaft gross geschrieben durch das kulinarische Angebot der ungarischen Küche und einer Kostprobe eines edlen Trunkes aus den dortigen Weinkellern unserem leiblichen Wohle zu Gute kommen.

Göllnitz/Gelnica:

Die alte Stadt hält wieder Tritt

In den Tagen vom 12.–14. 8. 1994 fand die 730. Jahresfeier der Göllnitzer Stadtrechte statt, verbunden mit dem III. Jahrmarkt. Vom Primator der Stadt wurden die ehemaligen Göllnitzer zur Feier eingeladen. Die Organisation des Treffens übernahm Herr Ing. Haas, dem es gelang etwa 80 Göllnitzer „nach Hause“ zu rufen. Diese Gelegenheit nutzte auch die OG des KDV und bereitete ein Treffen der Göllnitzer von früher und jetzt.

Am Freitag nachmittag nach der Begegnung am Lutherplatz und dem danach folgenden Gottesdienst füllte sich die nahe Turnhalle der ehemaligen Bürgerschule (Hudobná škola ZÚŠ) mit Landsleuten aus dem gesamten Gebiet Deutschlands, der ČR und SR. Es waren auch Familien aus Ungarn, Amerika

und Australien dabei. Die Begrüßung übernahm der Vorsitzende der OG Herr W. Gerhardt. Herr Ing. Haas weckte in seiner Ansprache auch Erinnerung an den früheren Direktor der Schule, den beliebten Leopold Gruss. Dem Primator der Stadt, Herrn J. Juhasz ist es gelungen mit der Überreichung von Plaketten und Blumen den Gästen eine grosse Überraschung zu bereiten.

Die Sängergruppe der OG brachte eine Mischung von Volksliedern, Mundartgedichten und Kindergesang mit guter Stimmung, die mit freudigen Augen und grossem Beifall belohnt wurde. Zu der Erfrischung von gutem Brinsenkuchen, Käse und Getränk liess am Abend die Stadt noch kalte Speisen auftischen. Kein Wunder, dass der geplante Nachmittag, bei dem unverhofften Zusammenreffen bei Gesang und Harmonika erst um Mitternacht endete.

Samstag war die offizielle Feier, eröffnet vom Primator der Stadt. Symbolisch übernahm er den „Goldenen Schlüssel“ und Privilegien. Vertreter der Regierung der SR äusserter sich positiv über die Karpatendeutschen in Gegenwart angesehener Gäste wie: Minister Msgr. Tatarko aus der BRD Ehrenbürger der Stadt Göllnitz: Dr. Streck, Prof. Wolf, Ing. Haas, der in seiner bilingualen Ansprache auch die finanzielle Unterstützung der Stadt und dem Krankenhaus erwähnte. Die Alt-Göllnitzer besuchten noch das kleine Privatmuseum des H. Anthony. Es folgten Ritterspiele, Musik, Volkstänze, Auf-

(Fortsetzung S. 4)

Unsere Jugend liegt uns am Herzen

Als wir im Frühjahr dieses Jahres in unseren vierteljährlichen Mitteilungen unsere Vereinsmitglieder in der Preßburger Region aufforderten, ihre Kinder in ein Deutschlernlager anzumelden, erwarteten wir, daß wohl einige Interesse zeigen werden, aber mit einem solchen Ansturm rechneten wir nicht. Es meldeten sich über 60 Eltern, die ihre Kinder ins Jugendlager schicken wollten. Und da wir der Meinung sind, daß kein Kind, das aus einer deutschen Familie stammt und deutsch lernen will, abgewiesen werden sollte, standen wir vor einem riesigen Dilemma: wen

Preßburg/Bratislava:

nehmen und wen abweisen? Ursprünglich konnten nur 12–14 Kinder aufgenommen werden. ... Dann hörten wir von der Möglichkeit einen zweiten Turnus in Gaidel/Klačno zu unterbringen und daß damit die Frage der Unterbringung gelöst sei. Aber noch gab es viele Hindernisse. Aber so wie es fast immer geht – es kam eine Lösung. Aus Deutschland sagte uns Frau Wagner vom Katholischen Hilfswerk und der Organisation „Preßburger Land und Leut“ finanzielle Hilfe zu, dazu

kam noch die Familie Timm, die uns tatkräftige finanzielle Hilfe leistete. Dann meldete sich auch noch Herr Ing. Freisler, von der Klemensgemeinde in Österreich, der uns außer finanzieller Unterstützung auch eine sehr liebe Lektorin, Frau Zitta Stecker zur Verfügung stellte. Und so konnten wir dann endlich unser Jugendlager eröffnen.

Sechsenddreißig Kinder konnten drei schöne Wochen in Gaidel/Klačno verbringen. Jeder Tag begann mit einem Deutschunterricht, der in drei Gruppen aufgeteilt

(Fortsetzung S. 4)

Die alte Stadt hält wieder Tritt

(Fortsetzung von S. 3)

tritt des Familienmusikers Jend-ruch (9 Kinder+Vater) Jahr-marktbesuch und vielfältige ungebundene Programme.

Am Sonntag beteiligte sich Msgr. Tatarko in beiden, evang. und kath. Kirchen an der Predigt. Am Nachmittag wurde noch das vom KDV renovierte

Kreuz der Tatarko — Vorfahren eingeweiht.

Montag trafen sich noch die übriggebliebenen Besucher in der Turnhalle zum Abschied bei Kuchen und Kaffee. Herr Roth Gejsa zauberte aus einem alten „Pelgaa“ (Harmonika) alte und vergessene Melodien. Es wurde von Wiederholung des I. Treffens gesprochen was für uns bedeuten dürfte: wir haben das Examen gut überstanden.

Die OG Göllnitz freut sich auf ein neues Wiedersehen in Göllnitz!

Ladislav Müller,
Göllnitz/Gelnica

Oberstuben/Hor. Štubňa:

Aus Oberstuben nach Iggingen

Unsere Fahrt führte uns zum Heimmattreffen. Es kamen viele, von nah und fern, um wieder die Atmosphäre der alten Heimat zu erleben. Unsere Oberstübner aus Iggingen (BRD) und Umgebung erwarteten unsere Ankunft, um uns zu begrüßen.

Den Gottesdienst am Freitag den 2. September dienten gemeinsam unser Herr Pfarrer aus Oberstuben und der Herr Pfarrer aus Iggingen. Wir alle waren dabei und dankten Gott für die Gnade, diese Messe erleben zu dürfen.

Am Samstag in der schönen Sporthalle von Iggingen trafen sich dann alle Teilnehmer, um das schöne Programm unserer Landsleute zu bewundern. Es begrüßten uns Vertreter der Landsmannschaft und der Organisator des Treffens Herr Günter Straka, anwesend waren die Bürgermeister aus Iggingen und Oberstuben, sowie die Vertreter der Karpatendeutschen aus Mecklenburg und Vorpommern und aus Oberstuben.

Das Kulturprogramm begann mit sehr liebem Auftritt von Hella Beck, geborene Ertl im Dialekt der Oberstübner. Der Dialekt machte auf jeden einen tiefen Eindruck, denn viele von uns leben in Ländern, wo die deutsche Sprache nicht zur Amtssprache gehört und der Dialekt schon selten zur Ausdrucksweise zählt. Danach sang die Oberstübner Singgruppe einige Heimatlieder, darunter auch in slowakischer Sprache, welche der älteren Generation auch wieder die Jugend in Erinnerung erweckte.

Auch die Sing- — und Tanzgruppe aus Iggingen und Schwäbisch Gmünd brachte mit ihrem Programm viel Frohsinn unter die Anwesenden. Besonders schön wirkten die Heimmattreffen beider Singgrup-

pen, welche die Vergangenheit so schön erscheinen liessen.

Bei Tanz und Gesang dauerte unser Treffen bis Sonntag den 4. September. Der Abschied fiel uns allen schwer. Ein jeder drückte die Hoffnung aus, es gäbe noch ein Wiedersehen.

Empfanget von uns noch viele liebe Grüsse, liebe Oberstübner, wo immer ihr seid und bleibt noch viele Jahre treu unserem Heimatdorf Oberstuben im Herzen der schönen Slowakei.

Helene Kapusta,
Oberstuben/H. Štubňa

Unsere Jugend liegt uns am Herzen

(Fortsetzung von S. 3)

war. Die erste Gruppe betreute Frau Zitta Stecker, die zweite Erika Šestáková und die dritte Frau Ing. Edith Tomko. Ein aufgelockerter Unterricht begann dann nach 10.00 Uhr im Garten unter Bäumen mit Liedern und Spielen, unter der Leitung von Frau Schmuck, denn unserer Meinung nach kann eine gute Aussprache besonders durch das Lied erreicht werden. Nachmittag waren Ausflüge und Baden auf dem Programm und die Abende gehörten der Unterhaltung, mit Quizspielen, Diskothek, Lagerfeuer.

Als eine Sternstunde dieses Jugendlagers kann man einen gemeinsamen Abend mit unseren Landsleuten aus Gaidel, Deutsch Proben, Zeche und allen Orten der Umgebung, wo noch deutsche Landsleute leben, bezeichnen. Dieser Abend bleibt uns Preßburgern und unseren Freunden aus dem Hauerland in schöner Erinnerung. Solche spontane, unvorbereitete Zusammenkünfte dienen der Festigung der Zusammengehörigkeit aller noch in der Slowakei lebenden Deutschen. Wir trafen wirkliche Freunde, manche neue Gesichter, aber auch viele, die wir schon kannten. Unsere Preßburger-Kinder sangen Lieder, zeigten, was sie im Jugendlager

neues gelernt haben, unsere Hauerländer — die ein sehr gesangfreudiger Menschenschlag sind — sangen viele Lieder, so manches Lied sangen wir gemeinsam und in froher, gemüthlicher Runde verbrachten wir einen schönen Abend. Als wir uns von unseren Hauerländer Landsleuten verabschiedeten, wußten wir, daß uns eine echte Freundschaft verbindet und wir hoffen, daß es noch viele solche Zusammentreffen geben wird.

Wir hoffen, daß es uns gelingen ist, unseren Kindern außer schönen Wochen auch die deutsche Sprache in Wort und Lied näherzubringen. (st)



Kulturwandalen, oder...?

Die Mitglieder der KDV-Ortsgruppe Deutschendorf/Poprad unternahmen am 11. September einen Sonntagsausflug nach Käsmark, verbunden mit einer „Gulaschpartie“ und gemütlichem Beisammensein im Garten der Begegnungsstätte der Oberzips. Je nach Konfession nahmen sie in der evangelischen Kirche am Gottesdienst und in der katholischen Kirche an der hl. Messe teil.

Anschließend fuhren wir nach Nehre/Strážky, wo wir im renovierten Kastell die Bildergalerie besichtigten und die Kunstmalerwerke vom Maler Mednyansky und weiteren mehr oder weniger bekannten Künstlern, sowie auch Zeichnungen, Skizzen und Bilder der talentierten letzten Bewohnerin des Kastells, Baronin Margit Czobel, der Nichte Mednyanskys bewunderten. Ebenso ergötztten wir uns an der Sammlung von alttümlichem Porzellan, Möbeln und vielen wertvollen Büchern in der Bibliothek.

Nach einem guten Gulasch

Käsmark/Kežmarok:

besichtigten wir die historischen Kultursehenswürdigkeiten der Stadt Käsmark. Je nach Interesse teilten wir uns in kleinere Gruppen. Wir sahen uns die renovierte Holzkirche an, das Denkmal des Professors Alfred Grosz im Park, der den Namen dieses großen Zipers trägt und erst vor einigen — Wochen am 20. August 1994 im Rahmen der 2. Zipser Kulturtagte enthüllt wurde. Wir besuchten den Käsmarker Friedhof, um mit einem stillen Gebet das Andenken verdienstvoller Verstorbener zu würdigen: an den Gräbern der Eltern von Prof. A. Grosz und am Grab des ehemaligen Käsmarker Pfarrers Alexander Kowarik, des Trägers des Kreuzes erster Klasse für den Verdienst um die Freundschaftsbeziehungen mit Deutschland, welches ihm vom Präsidenten der BRD verliehen wurde.

Bei der Besichtigung der Holzkirche erfuhren wir von der

Kirchenbegleiterin, daß im Park das Denkmal von Prof. Grosz beschädigt und verschändelt ist und daß zwei Herren, die zufällig im Park auf der Bank saßen, bemerkten, wie irgendetwas die Individuen sich bemühten, die Kopfbüste vom Denkmal abzureißen. Als die Herren auf sie schrieen, liefen sie weg. Wir gingen gleich in den Park, um uns auf Ort und Stelle zu überzeugen, wie die Sache aussieht. Und wirklich, was stellten wir fest? Auf den Denkmal unter den Namen Alfred Grosz war die Zahl des Geburts- und Sterbejahres 1885 — 1973 abgerissen aus dem Denkmal ragten die Reste der Befestigungsschrauben. Von den 3 Tafeln mit der Aufschrift „Dem Zipser Humanisten und Bergsteiger zum Andenken“ in deutscher, slowakischer und ungarischer Sprache war die Tafel mit deutscher Aufschrift mit grüner Sprayfarbe bespritzt und ebenso die Kopfbüste. Auf der linken Gesichtseite des Kopfes war eine Vertiefung — die Spur nach einem Einschlag mit schwerem Gegenstand. Der Anblick auf das beschädigte und verschändete, erst knapp vor einigen Wochen enthüllte Denkmal dieses großen Zipserdeutschen, ed

len Menschen und Humanisten Prof. A. Grosz stimmte uns nicht nur traurig, sondern hat uns empört. Wer hat diese Schandtat am Gewissen? Haben die Täter überhaupt noch ein Gewissen? Soll das Andenken an Prof. Alfred Grosz durch solche Schandlatten beseitigt werden? Nein, niemals wird das einem Kulturwandel gelingen! Die Größe dieses edlen Menschen, Humanisten und Heimatpatrioten kann niemand runtersetzen und erniedrigen!

Wenn man sich die Frage stellt, warum das Denkmal Prof. Grosz jemandem Dorn im Auge war und nur die Tafel mit deutschem Text beschützt wurde, muß man einen Blick in die Vergangenheit werfen und bekommt die Antwort. Kurz nach dem Tod von Prof. A. Grosz wurde sein Haus noch mit 2 weiteren Häusern assaniert und an deren Stelle ein Parkplatz errichtet. Dieses Haus hatte seinen kulturhistorischen Wert. Es war auch das Geburtshaus des im 18. Jh. geborenen Gelehrten, Naturwissenschaftlers, Tatraforschers, in ganz Europa bekannten Georg Buchholz, des großen Käsmarker und Karpatendeutschen. An der Wand dieses Hauses war eine Marmordachnistafel mit seinem Namen in deutscher Aufschrift. Nach 1945 wurde sie zertrümmert, so wie auch weitere Denkmäler mit deutschen Aufschriften, alles, was auf die deutsche Vergangenheit Käsmarks hinwies. Davon kann man deduzieren, daß das Motiv der Kulturwandel-alles was an Deutschtum erinnert und zeigt zu vernichten, aus eingepprägtem und überzeugtem Deutschhaß ausgeht.

Adalbert Berger,
Svit

Regionen - MOSAİK

GESCHICHTLICHE FORSCHUNGEN BETRIEBEN — EINE WICHTIGE VEREINSTÄTIGKEIT

„Der Metzenseifner Sängerkhor war im Frühjahr in Thüringen wie Herr Walter Bistika im Karpatenblatt berichtete, besuchte der Chor „Orte der Urheimat unserer Vorahren“. Kamen diese denn aus Thüringen? Mag. sein. Jedoch eine interessante Frage sei hier angebracht: aus welchem Thüringen? — Herr **Mathias Schmögner**, ein ehemaliger Metzenseifner, jetzt wohnhaft in Almerswind (BRD) forschte nach. Bei einem Schloßparkfest im Schloß Almerswind traf er eine Zitherspielerin, die aus der Gemeinde Thüringen kam. Thüringen ist ein alter Ort in Vorarlberg, urkundlich bereits 831 erwähnt. Eine interessante Feststellung. „Ähnliche Zusammenhänge könnten auch die Hoptgartener herausfinden. Ich weiß nicht, ob sie sich schon jemals mit Herkunftsforschung beschäftigt haben. Die Mundart der Hoptgartener klingt so ein we-

nig in Richtung Schweiz. Nun habe ich etwas Gemeindeforschung betrieben. Was habe ich dabei festgestellt? Knappe 20 km südlich von Kufstein in Tirol befindet sich die Gemeinde Hopfgarten. Da fällt einem doch sofort auf, es könnte doch einen Zusammenhang zwischen dem Österreichischen Hopfgarten und dem Zipser Hoptgart(en) geben. Es lohnt sich also zu forschen. So habe ich auch noch herausgefunden, das Schmögner/Smižany zwar österreichisch war, jedoch von seinem Anfang eine römische Siedlung gewesen ist, deren Namen Caniferorum lautete, was soviel wie Hundehüter bedeutet. Da drängt sich doch auch wieder ein Vergleich mit Hunsdorf/Huncovce auf.

Im Rahmen von Kulturarbeit in den Ortsgruppen des KdV sind solche Forschungen wärmstens zu empfehlen.“

Leserkontakte

WIR ERINNERN UNS AN DIE FERIEEN

Die Ferienzeit ist vorbei, aber die schönen Tage, die wir erlebt haben, kann man nicht so bald vergessen.

13 Kinder aus Deutschendorf/Poprad haben 2 Wochen Ferienfreizeit in Rodholz-Poppenhausen (BRD) im Jugendheim der DJO (Deutsche Jugend in Europa) verbracht. Dies ist eine Jugendbildungs- und Freizeitstätte inmitten des Naturparks und Biosphärenreservats „Hessische Rhön“, am Fuße der Wasserkuppe (der höchste Berg Hessens — 950 M. ü. M.) Er ist zugleich die Geburtsstätte des Segelfluges. So konnten unsere Kinder fast täglich die Segelflieger, Model- und Drachenflieger beobachten.

Die Umgebung — dem slowakischen Land sehr ähnlich — ist hervorragend für Spaziergänge, ausgedehnte Wanderungen und Fahrten geeignet. Kein Wunder, daß es unsere Kinder immer in die freie Natur lockte. Und nicht nur während des Tages, sondern auch in der Nacht. Die Nachtwanderungen waren recht abenteuerlich.

Ein überdachter Freisitz mit offenem Kamin, ein Sportplatz für Fußball und Volleyball, ein Raum für Tischtennis, Geländespiele, das alles diente der täglichen Bewegung der Kinder in der freien Natur und frischen Luft.

Langweile hatten die Kinder auch bei schlechtem Wetter nicht. Die Betreuer haben viele Brettspiele vorbereitet, die Kinder haben gebastelt, z. B. Bilder mit Fadenspannentechnik, Gipsbilder bemalt, Gipsmasken gefertigt oder die eigenen T-Shirts mit lustigen Motiven bemalt. Klar, an Disco- und Videoabenden haben die Kinder immer mit Begeisterung teilgenommen.

Es ist sehr erfreulich, daß unsere Kinder keine Hemmungen beim Kontakt mit den deutschen Kindern hatten.

Trotz Sprachunterschieden haben sich alle Kinder sehr schnell befreundet, ganz lustig manchmal auch mit Händen und Füßen.

Die 2 Wochen sind leider sehr schnell vergangen und der letzte Tag ist gekommen. Der Abschied, — ein Gemisch von Tränen, Lächeln und Umarmungen — endete mit den Worten: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“

Wem soll man für diese schönen Ferientage danken?

AUF DIESEM WEGE GUTEN MUT!

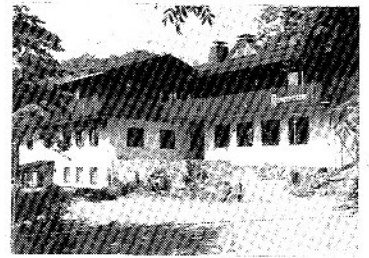
Unser Leser Herr **Theodor Deters** aus Ellwagen (BRD) begrüßte in seinem Schreiben die Gründung einer Ortsgruppe des KdV in Neutra/Nitra.

„Mir ist bekannt, daß Euer Vorhaben nicht leicht ist und daß es der Anstrengung vieler bedarf, die neue Ortsgemeinde mit Leben zu erfüllen. Doch ich glaube, daß es eine gute Sache ist, für die Ihr Euch einsetzt.“

Was spricht dafür?

Die ältere Generation kann wieder an ihre Vergangenheit anknüpfen, sie kann gute Traditionen zu neuem Leben erwecken, wenn auch unter veränderten Voraussetzungen. Sie wird zu ihrer Freude erfahren, daß das frühere deutsche Element nicht nur auf den Grabsteinen der Friedhöfe zu suchen ist.

Die junge Generation erfährt etwas über ihre Wurzeln, auch davon, wie sie unter dem massiven Druck einer nationalistisch-kommunistischen Ideologie ihrem angestammten Volkstum entfremdet wurde, wie man ihre Eltern bewußt diffamiert, wie man die Geschichte verfälscht und wie man die Jugend letztendlich ihrer Identität beraubt hat.



Vor allem dem Vorsitzenden der DJO, Herrn Harald Schäfer und dem Vorstand des KdV in Deutschendorf. Und auch allen deutschen Betreuern und Angestellten des Jugendheims, die sich um unsere Kinder musterhaft gekümmert haben.

**Libuša Tokarčíková,
Poprad/Deutschendorf**

Ich habe es immer als einen Vorzug empfunden, daß ich in einem Land mit zwei, ja drei Sprachen aufgewachsen bin. Wir haben so mehrere Kulturen und Mentalitäten kennengelernt. Das Zusammenleben war nur möglich durch Toleranz und gegenseitiges Verständnis; gelegentliche Differenzen haben daran nichts geändert. Es fand eine gegenseitige kulturelle Befruchtung statt. Schade wäre es, wenn dies alles vollständig verloren ginge, es wäre eine geistige Verarmung vor allem für die heutigen Bürger des Landes. Ein Gang durch die meisten Städte der Slowakei zeigt, welchen materiellen und geistigen Gewinn das Zusammenleben der verschiedenen Völkerschaften während der Jahrhunderte unserer gemeinsamen slowakischen Heimat gebracht hat. Sollte man nicht versuchen zu retten, was zu retten ist? Auch Eure Ortsgemeinde könnte hierzu einen kleinen Beitrag leisten.“

VERBUNDEN MIT DER ALTEN HEIMAT

Sehr aktiv ist in der BRD die Ortsgemeinschaft Blaufuß tätig. Fast 300 Blaufüßer hatten vor einiger Zeit ihr diesjähriges Treffen in Möggingen. Wie wir bereits berichteten, beteiligten sich dort auch Landsleute aus der alten Heimat, aus Blaufuß/Krahule, Frau **Adelheid Stang** aus Forchheim, die bei der Vorbereitung des Treffens viel organisatorische Arbeit leistete, schrieb uns: „Ich danke Ihnen herzlich für den Abdruck dieses Berichtes. Es ist wichtig, daß auch unsere Landsleute in der Slowakei von diesen Aktionen erfahren und erkennen, daß sie nicht vergessen sind und wir uns auch im kleinen bemühen, die Verbindung zur alten Heimat zu pflegen und zu helfen. Vor allem tun dies die Ortsgemeinschaften im Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken.“



Am 1. August 1994 ist die Abteilung der Kultur der Karpatendeutschen, welches als Kern des Karpatendeutschen Museums in der Slowakei sein sollte, entstanden. Die Anfänge sind, wie gewöhnlich, sehr schwierig. Wir wenden uns daher an alle Karpatendeutschen mit der Bitte um

Hilfe beim Aufbau der Sammlungen und einer spezialisierter Bücherei. Sollten Sie Gegenstände oder Literatur geeignet für unser Museum besitzen, wenn Sie bereit sind, diese zu spenden oder zu verkaufen, bitte schreiben Sie an die folgende Anschrift:

Dr. Ondrej Pöss, CSc.,
Oddelenie kultúry Karpatských Nemcov,
Historické múzeum SNM
Vajanského nábr. 2
814 36 Bratislava

VERKAUFEN ODER SPENDEN SIE GEGENSTÄNDE UND LITERATUR FÜR UNSER MUSEUM!

Wir hoffen, daß es uns auch mit Ihrer Hilfe gelingen wird, die wichtige Rolle der Karpatendeutschen in der Geschichte der Slowakei zu zeigen.



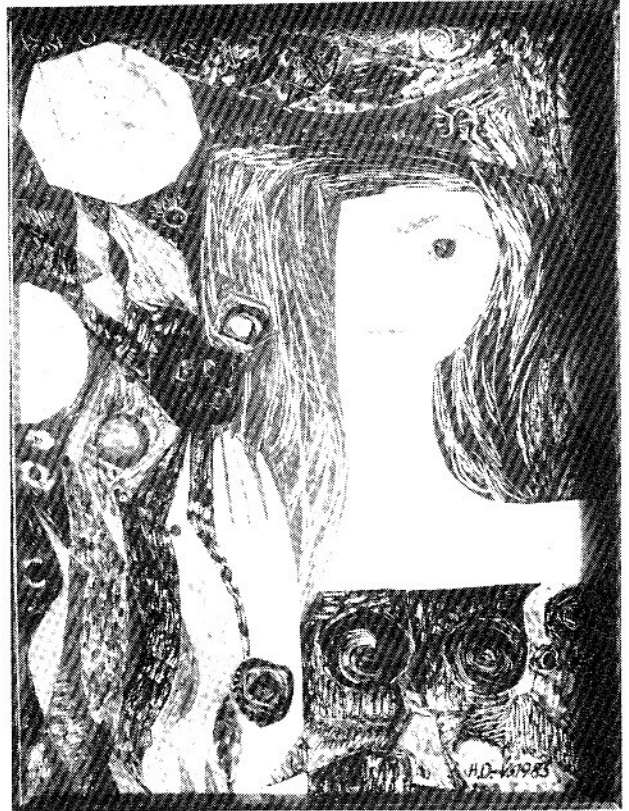
Dňa 1. augusta 1994 vzniklo Oddelenie kultúry karpatských Nemcov, ktoré by malo byť jadrom budúceho Karpato-nemeckého múzea na Slovensku. Začiatky, ako je to obvyklé, sú veľmi ťažké. Obraciame sa na všetkých karpatských Nemcov s prosbou o pomoc pri budovaní zbierok a špecializovanej knižnice.

Ak máte predmety alebo literatúru vhodnú pre naše múzeum a ste ochotní tieto darovať, napíšte na nasledovnú adresu:

Dr. Ondrej Pöss, CSc.,
Oddelenie kultúry karpatských Nemcov,
Historické múzeum SNM
Vajanského nábr. 2
814 36 Bratislava

PREDAJTE ALEBO DARUJTE PREDMETY A LITERATÚRU PRE NAŠE MÚZEUM!

Veríme, že s Vašou pomocou sa nám podarí predstaviť významnú úlohu karpatských Nemcov v dejinách Slovenska.



Heria Ondrušová-Victorin, Kasehaukossice: DIE ZÄHRTEIT DER NATUR.
Technik: Unterglasmalerei. Format: 40x30 cm.

Es betrifft auch die Karpatendeutschen in der Slowakei

Ein neues Buch

Im Rahmen der Studienbuchreihe zur Zwischenbilanz der Umsiedlung, Flucht, Deportation, Vertreibung und Aussiedlung ist als 4. Band das Werk „Die Deutschen zwischen Karpaten und Krain“ erschienen. In diesem Buch ist das Schicksal dreier deutscher Volksgruppen angesprochen, die – bis 1918 noch in der Habsburger Doppelmonarchie vereint – schon seit dem ersten Weltkrieg drei verschiedenen Staaten angehörten: der damaligen Tschechoslowakei, Ungarn und dem damaligen Jugoslawien.

Den Teil über die Karpatendeutschen hat der Vorsitzende des Karpatendeutschen Kulturwerks Dipl.-Ing. Ernst Hochberger bearbeitet. Auf 72 Seiten ist kurz die Geographie des Landes und ausführlicher die Geschichte der Karpatendeutschen dargestellt. Das erste historische Kapitel behandelt die Geschichte bis zum Ende des I. Weltkrieges. Der Autor nennt diese Periode „Ungarische Zeit“. Der zweite Teil ist der Periode der „Tschechoslowakischen Zeit“ (1918–1939) gewidmet. Die „Slowakische Zeit“ behandelt die Geschichte bis zum Ende des II. Weltkrieges. Nach diesem Abschnitt schreibt der Autor über deutsche Kulturleis-

tung in der Slowakei. Die nächsten Kapitel beschreiben die Geschichte vom Ende des II. Weltkrieges bis 1992. Diesen Teil benennt Dipl.-Ing. Hochberger als 2. Periode der „Tschechoslowakischen Zeit“. Das letzte Kapitel ist den Karpatendeutschen aus der Slowakei nach der Vertreibung gewidmet.

Ernst Hochberger · Anton Scherer
Friedrich Spiegel-Schmidt
**DIE DEUTSCHEN
ZWISCHEN
KARPATEN
UND KRAIN**

Studienbuchreihe
der Stiftung
Ostdeutscher Kulturrat
Band 4
Langen Müller

Dieses Buch können wir allen empfehlen, die eine gute Übersicht über die Geschichte der Karpatendeutschen gewinnen möchten.

Unser Peosiekränzchen
Erinnerungen

Herbstzeit-Erntezeit

Es kann der Halm das Korn kaum tragen,
die Früchte ziehn den Zweig herab,
vergessen wir nie Dank zu sagen
für alles, was der Herbst uns gab.

Herbst ist Reife, Herbst ist Ernte.
Es ist der Lohn für Müh und Plag.
Wenn der Mensch doch nie verlernte:
Erntedankfest ist der schönste Tag!

Im Stillen reift das Samenkorn,
verborgen in der Erde Schoß.
Sie ist der ewig alte Born,
aus dem stets neues Werden sproß.

Wohlbehütet in der Tiefe
keimt der Samen, wird die Frucht.
Als ob eine Kraft sie riefte,
sie den Weg ans Licht sich sucht.

Der Weg zum Licht ist der Weg des Lebens,
er ist der Menschen schönster Gang.
Er ist die Krone unseres Lebens,
er ist der gelebte Dank.

G. H. BUCHALLA

WIE ICH MIT MEINEM VATER VON GÖLLNITZ AUS, PREISELBEEREN „KLAUBEN“ GING

Gerne denke ich an die dreißiger Jahre zurück. Die August-Tage waren noch recht warm und die Nächte lau, gerade richtig auf der „Polanke-Hütte“ zu übernachten. Wir bildeten eine Wandergruppe von ca 10 bis 15 Personen und zogen Samstags, nachmittags auf die „Trohanken“ über den „Zenderling“. Ausgerüstet mit Rucksack, einem Leinwandsack für die Beeren und das „Refa“ (Rechen, Kamm) durfte nicht fehlen, damit es beim Pflücken schneller ging. Natürlich mußte „Kolbas-Wurst“, Brot, Speck, Zwiebel und eine Decke im Rucksack dabei sein. Für die Dunkelheit wurden noch zwei Laternen (eine vorne, eine hinten der Gruppe) mitgenommen. Nach einigen Stunden Fußmarsch, kamen wir schon müde in der Hütte an. Unter dem Blechtrichter wurde gleich ein Feuer entfacht und Brotzeit, mit Tee aus dem Kessel, gemacht. Wir sangen dabei frohe Lieder und Vater erzählte gruselige Geschichten von den Räufern, die früher in den Wäldern hausten. Da bekamen wir Kinder schon Angst und rückten näher zusammen, besonders wenn draußen die Hirsche „rührten“. Viel geschlafen haben wir leider nicht, denn es juckte uns überall und einige Schnarcher waren auch dabei. Zeitig in der Frühe wurde dann auf die „Kojoschower Holle“ ausgerückt, nachdem wir kräftig gefrühstückt hatten. Erst als alle die Säckchen im Rucksack mit reifen Beeren voll hatten kehrten wir freudig zur Hütte zurück. Nicht zu vergessen, daß Vater mir und meinem Bruder heimlich zu pflücken geholfen hat, damit wir uns beim Vergleichen der gesammelten Beeren, nicht blamieren mußten! Jedenfalls ging es noch am gleichen Tage, schwer beladen nach Hause. Einen Korb voller Pilze nahm jeder auch noch mit, nachdem wir vorher tüchtig „Speck gebraten“ hatten.

Meistens hatten wir schönes Wetter und so wurde es jedesmal ein frohes Erlebnis. Auf die Mutter jedoch wartete für die nächsten Tage viel Arbeit, denn sie mußte die Beeren für den langen Winter einkochen.

Aber geschmeckt haben sie uns beim „Schweineschlachten“ allen und wir beschlossen, im nächsten Jahr wieder auf die „Trohanken“ zu gehen. Geza Roth, Göllnitz

Kaleidoskop

EIN BERÜHMTER ARZT UND FÖRDERER DES TOURISMUS

Zu den bedeutenden Persönlichkeiten der Zipser Deutschen gehört Dr. Michael Guhr, ein berühmter Arzt und Förderer des Tourismus und Wintersportes in der Tatragend. Seine außergewöhnlichen Leistungen wurden im Rahmen der ersten Zipser Kulturtage gewürdigt. Dr. M. Guhr ist nicht nur im Gründungsjahr des „Karpatenvereins“, 1873 geboren, aktiv war er im Verein auch tätig. Dank Herrn Dr. Zoltan Černik aus Zipser Neudorf/Sp. Nová Ves, wissen wir über den Großschlagendorfer heute schon mehr:

Die eigentliche kurärztliche Tätigkeit begann Dr. M. Guhr mit der Anwendung der Wasserheilmethoden nach Kneip und Priessnitz, die damals in ganz Europa mit Erfolg angewandt wurden. Für diese Zwecke wurde 1897 das große Badehaus erbaut, wo er mit viel Eifer und Sachkenntnis seine Patienten behandelte. Viele Krankheiten wurden damals mit der Kaltwasserbehandlung geheilt. Als tüchtiger Diagnostiker und praktizierender Arzt griff er auch weitere Behandlungsmethoden auf, die zu gesundheitlichen Erfolgen führten. Sein guter Ruf verbreitete sich sehr schnell, und viele Patienten kamen zur Behandlung nach Westzheim, um die damals schon als wirksam betrachtete Höhenluftbehandlung (nach Görbersdorf) über sich ergehen zu lassen. In der Hohen Tatra hat Dr. Szonthag die heilende Wirkung der Höhenluft entdeckt und mit Erfolg angewandt. Auch Dr. Guhr führte für Lungenkranke die Höhenluftheilung in sein Kür- und Heilprogramm ein und wetteiferte mit Herrn Direktor Reichart, der diese Heilmethoden in Alt- und Neuschmecks einführt. Durch seine beachtlichen Erfahrungen gewann Dr. Guhr das Vertrauen weiterer Patienten. Als Direktor Reichart in Altschmecks den Wintersport propagierte, erkannte Dr. Guhr die gesundheitsfördernden Vorteile dieser Bewegungsart in der freien Höhen-

luft. Er fuhr 1906 nach Norwegen, erlernte dort das Skilaufen und nach seiner Rückkehr verbreitete er diese Sportart in der Hohen Tatra. Das Skilaufen bekam seitdem eine führende Position in seiner Rehabilitationsstherapie. Im Jahr 1907 errichtete er ein Sanatorium in Westzheim, das nach 1945 nach seinem ehemaligen Patienten Jiri Wolker umbenannt wurde. In diesem Sanatorium konnte nun Dr. Guhr das klimatische Heilverfahren das ganze Jahr über praktizieren.

Seine Beobachtungen und seine tiefgreifenden Analysen brachten Dr. Guhr zu einer neuen Entdeckung. Eine aus Budapest überwiesene Patientin wurde sehr sorgfältig beobachtet, und Dr. Guhr

diagnostizierte die Basedow'sche Krankheit, die zwar schon seit 100 Jahren bekannt war, aber als unheilbar galt. Mit vorsichtig angegangenen Behandlungsmethoden konnte nach einer Zeit eine Besserung des Gesundheitszustandes der Patientin festgestellt werden. Es gelang ihm sogar, die Krankheit vollkommen zu heilen. Dies war das erste Mal, daß die Basedow'sche Krankheit mit klimatischen Heilverfahren bezwungen wurde. So entstand ein neues Anwendungsgebiet der Höhenluft in der Praxis von Dr. Guhr. Seine Vorträge über Basedow- und Stoffwechselkrankheiten auf internationalen Ärztekongressen in USA, Deutschland und Österreich sowie seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen machten aus ihm einen berühmten Mann.

DER RÄUBERSTEIN IN EINSIEDEL a. d. G.

Nicht weit von Einsiedel a. d. G. heisst ein Berg Ränderstein. Vor etlichen Jahren hat da ein Bauer aus Einsiedel dort sein Vieh geweidet. Aus Langweile besichtigte er den Felsen, den sog. Ränderstein, ob nicht da einmal vielleicht Ränder etwas versteckt oder vergessen haben. Wie er so den Felsen besichtigte, fand er folgende Aufschrift in den Felsen eingemeisselt: „Wer mich umwälzt, der findet das Glück!“ Der Bauer lief vor Freude sofort mit seinem Vieh nach Hause und erzählte dies, aber bloß seinen Verwandten. Diese hatten sich gleich am anderen Tag geeinigt, dass sie das Glück holen werden. Sie spannten einige paar Ochsen ein, nahmen mit genügend Ketten, Picken, Schaufeln und allerhand Werkzeug. Als alle bei dem Ränderstein ankamen, sahen sie wirklich die Aufschrift: „Wer mich umwälzt, der findet das Glück“. Da machten sich die Bauern gleich an die Arbeit, sie untergruben den grossen Felsen, haben Ketten angelegt, die Ochsen eingespannt und nach mühsamer Arbeit, hat sich der Felsen wirklich umgewälzt. Da liefen gleich alle das Glück suchen unter dem Felsen, haben noch weiter gegraben, aber leider nichts haben sie entdeckt, also das Glück nicht gefunden. Einer von den Bauern hat dann den Felsen abgeputzt, ob da nicht eine Goldader sein könnte an dem Felsen. Als er den Felsen gereinigt hat, fand er wieder eine eingemeisselte Aufschrift. Diese lautete: „Auf dieser Seite bin ich schon gelegen, jetzt werde ich auf der anderen liegen.“ Die Bauern waren erzürnt und gingen ohne Beute mit langen Nasen nach Hause. Haben aber niemandem davon gesagt, sonst hätte man sie ja ausgelacht. Dennoch aber erfuhren manche Leute alles, was sich am Ränderstein zugeht hat.

Der Felse stand wahrscheinlich auf einer Kante, so dass man auf beiden Seiten die Aufschriften machen konnte. Mit wenig Kraft, aber Geschicklichkeit hat jemand sich diesen Witz gemacht, wie es oben beschrieben ist.

Nad obsahom dnešného čísla

Die Minderheiten im Gespräch str. 1

Správa približuje rokovanie expertov Rady Európy o národnostných menšinách, ktoré sa uskutočnilo začiatkom októbra t. r. v Spišskej Novej Vsi. Experti odpovedajú na otázku o pojme „národnostná menšina“ a o postavení menšín v krajine uprostred štátotvorného národa.

Der Beginn unseres Museums str. 1 - 2

Na pôde Slovenského národného múzea v Bratislave bolo vytvorené oddelenie kultúry karpatských Nemcov. Autor článku Dr. Ondrej Pöss približuje obsahová náplň oddelenia, hovorí o potrebe napomáhať inštitúcii a o zámeroch. V budúcnosti by sa z oddelenia malo vytvoriť samostatné Karpatskonemecké múzeum.

Freiheit ohne Recht? str. 2

Autor komentára Josef Roob zdôvodňuje, prečo by v právnom štáte konečne mali stratí svoju platnosť Benešove dekréty, ktoré diskriminujú skupiny občanov a obhajujú kolektívnu vinu.

Region-Mosaik str. 3 - 4

Riporty a správy zo života a činnosti Karpatskonemeckého spolku v regiónoch Slovenska. Tentoraz na týchto pravidelných tematických stranách prinášame pohľady do skupín v Bratislave, Medzeve, Hornej Štubni, Gelnici.

Wi gedenken unserer Toten str. 3

V septembrových dňoch sa v niektorých mestách a obciach stredného Slovenska uskutočnili spomienkové podujatia, na ktorých boli poctené obeť druhej svetovej vojny. V B. Štiavnici bol pred 50 rokmi umučeným karpatským Nemcom odhalený pomník.

Leserkontakte str. 5

V čitateľskej rubrike novín sú uverejnené príspevky od prispievateľov zo Slovenska i zo zahraničia.

Ein neues Buch str. 6

V BRD vyšla nedávno publikácia „Die Deutschen zwischen Karpaten und Krain“. V diele sa nachádzajú štúdie o osudoch nemeckých národnostných skupín vo východných krajinách. Obsiahla časť je venovaná aj karpatským Nemcom na Slovensku. Autorom štúdie je Ernst Hochberger. Na 72 stranách zhrňuje históriu a prínos karpatských Nemcov.

Kaleidoskop str. 7

Medzi veľkých Spišiakov sa radí aj MUDr. Michael Guhr, ktorý pôsobil ako lekár v tatranských sanatóriách a bol priekopníkom na poli turistiky a zimných športov. Článok približuje jeho účinkovanie a zásluhy. Na tejto strane novín je uverejnená aj spomienka Gelničana G. Rotha na zaujímavé zážitky v časoch mladosti.

Nachrichten aus Heim und Familie str. 8

Správy z miestnych skupín KNS — blahoželania jubilujúcim členom.

Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

Region Hauerland:

● Die OG des KDV in Zeche/Malinová gratuliert Herrn Eduard Richter zum 50. Lebensjahr. Die Vereinsmitglieder wünschen ihm das Allerbeste.

● Die OG des KDV in Oberstuben gratuliert Frau Helene Predatsch zum 72. Lebensjahr.

● In Gaidel/Klačno feiert Herr Franz Kobza seinen 80. Geburtstag. Die Mitglieder der OG, seine Frau Maria, sowie seine Söhne mit Familien wünschen zu seinem lieben Feiertag gute Gesundheit, noch viele schöne Tage im Kreise seiner Familie.

● Die OG des KDV in Sillein/Zilina gratuliert seinem Mitglied Herrn Daniel Daubner herzlich zum 60. Geburtstag. Alles gute und noch viele weitere gesunde Jahre.

Region Oberzips:

● Die OG des KDV in Hopgarten/Chmelnica gratuliert Herrn Stefan Faba zum 40. Geburtstag.

● Die Mitglieder der OG des KDV in Deutschendorf/Poprad gratulieren Herrn Zoltan Endresz zum 70. Geburtstag, Herrn Emmerich Muntag zum 72. Geburtstag, Frau Vilma Kovalčík zum 72. Geburtstag. Nachträglich gratulieren wir Frau Charlotte Pritz zum 80. Geburtstag. Gute Gesundheit und viel Lebensfreude!

Region Unterzips:

● Die OG des KDV in Dobschau/Dobšiná gratuliert Frau Adele Lelko zum 65. Geburtstag.

● In Göllnitz feierte Frau Margit (Manci) Filomela in geist-

ger und körperlicher Frische ihren 83. Geburtstag. Wir gratulieren!

● Die OG des KDV in Göllnitz gratuliert ganz herzlich ihrem Ehrenmitglied Frau Edith M. Haas zum Jubiläumsgeburtstag und wünscht recht viel Gesundheit, Freude und weiterhin viel Ausdauer als Stütze der Familie.

Region Preßburg und Umg.:

● Zum 70. Geburtstag gratulieren wir nachträglich Frau Kristine Kováč, geb. Mayer aus Oberufer. Glückwünsche von den Verwandten aus der Slowakei, Österreich und Schweden.

● Vermiete im Laufe des ganzen Jahres selbständige Wohnung 2 und 3-Bettzimmer, Wohnzimmer, Küche, Badezimmer. Edith Ganovsky, Matejovské námestie 1505/21, 059 51 Poprad-Matejovce. Telefon (092) 379 34.



Karpatendeutsche Mädchen mit Kranz.

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/658 59. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Ing. Wilhelm Gedeon. Schriftleitung: Julius Kiss. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion nimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. **Abonnentenpreis:** 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — **pređplatné** zaslat pošt. poukázkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 öS. **Bestellungen aus der BRD sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, 10176 Stuttgart zu richten.** Konto des Empfängers: Gretnzer, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. **Druck:** Popradská tlačiareň, Poprad, Reg. č. 615/92. **Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľom pošt, Košice, č. j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10. 12. 1992.**